

ISAMITSU MURAYAMA

Poesie – Natur – Kinder

Die Brüder Grimm
und ihre Idee
einer »natürlichen Bildung«
in den
Kinder- und Hausmärchen

Universitätsverlag
WINTER
Heidelberg

Heidelberg
1977

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
Einleitung	9
Erster Teil: Die Poesieauffassungen der Brüder Grimm	16
I 'Naturpoesie' und 'Kunstpoesie'	17
1 Die Kontroverse zwischen den Brüdern Grimm und Achim von Arnim über 'Naturpoesie' und 'Kunstpoesie' – Forschungsüberblick	17
2 'Naturpoesie' – 'Volkspoesie' – 'Nationalpoesie'	29
II Literaturgeschichte als Verfallsprozeß	36
1 Das Verfallsmodell der Poesie bei Jacob Grimm	37
1.1 Von der 'Naturpoesie' zur 'Kunstpoesie': ein historischer Verfall	37
1.2 Die geschichtsphilosophische Idee und die Poesie	46
1.3 Das Zusammenwirken göttlicher und menschlicher Elemente	55
1.4 Die Kontroverse über das dichterische Schaffen	63
1.5 Literaturgeschichte als Kulturkritik	73
1.6 Die Überwindung der modernen Zerrissenheit durch die Poesie	81
2 Das Verfallsmodell der Poesie bei Wilhelm Grimm	88
2.1 Der Niedergang von der 'Naturpoesie' zur 'Kunstpoesie'	88
2.2 Das kulturkritische Moment in Wilhelm Grimms Poesieauffassung	95
III Literaturgeschichte als neutraler Entwicklungsprozeß	104
1 Die relativistische Poesieauffassung bei Wilhelm Grimm	104
1.1 Von der 'Naturpoesie' zur 'Kunstpoesie': ein neutraler Wandel	105
1.2 Die Pflanzenmetaphern	116
1.3 Wilhelm Grimms Geschichtsauffassung	128
1.4 Die Poesie in der ewigen Umgestaltung	134
2 Die relativistische Poesieauffassung bei Jacob Grimm	141

IV Die latente Kontinuität der alten in der neuen Zeit bei Jacob Grimm	148
1 Die Annäherung der modernen Menschen an den Ursprung	148
1.1 Das Krisenbewußtsein über den Verlust alter Poesie	148
1.2 Das Altertum in der modernen Zeit: die Kinder-Volk-Verbindung	153
1.3 Geschichte als Schichten: das Altertum in der Gegenwart	161
1.4 Eine 'neue Mythologie' durch die 'alte Mythologie'	166
2 Die 'Naturpoesie' als Begriff überzeitlicher Wesensbestimmung	175
2.1 Die 'Natürlichkeit' als einziger Maßstab der Poesie	175
2.2 Die gegenwartsorientierte Poetik Jacob Grimms	179
V Die rezeptionsästhetische Kontinuität bei Wilhelm Grimm	187
1 Die Aneignung der 'alten Poesie' in der jeweiligen Gegenwart	187
1.1 Der ständige Wandel der Poesie um ihren unveränderlichen Kern	188
1.2 Der unerreichbare Ursprung und seine unendlichen Varianten	193
2 Die 'Naturalisierung' der fremden Poesie durch 'Nationalisierung'	204
2.1 Von der 'Natur-/ Kunstpoesie' zur 'nationalen/ fremden Poesie'	204
2.2 Von der künstlich-fremden Poesie zur natürlich-nationalen Poesie	209
2.3 Eine 'neue Mythologie' durch die 'Nationalpoesie'	216
2.4 Die Grenzen von Wilhelm Grimms Poetik	226
VI Zusammenfassung	234
Zweiter Teil: Die Brüder Grimm und die Idee der 'natürlichen Bildung'	237
VII Die Kindheitsauffassungen der Brüder Grimm	239
1 Jacob Grimm: Kinder – das Volk – frühe Menschen – Frauen	241
2 Wilhelm Grimm: Kinder – Engel – Kleinkinder – Bürgerkinder	251
VIII Eine 'natürliche Bildung' in den <i>Kinder- und Hausmärchen</i>	260
1 Die doppelte Adressiertheit der <i>Kinder- und Hausmärchen</i>	261
2 Die <i>Kinder- und Hausmärchen</i> – ein 'Erziehungsbuch'	274
3 Die <i>Kinder- und Hausmärchen</i> – ein 'Buch der Natur'	278
3.1 Die Wirkung der Mannigfaltigkeit der Natur	279
3.2 Die 'Natürlichkeit' als eine rechtfertigende Instanz	289
4 Replik der Brüder Grimm auf die Kritik an den Märchen	296
4.1 Kritik an der Grausamkeit	298
4.2 Kritik an der Erotik	304
5 Natürlich – volkstümlich – national	311
6 Philologie als Pädagogik	326
6.1 Eine andere Doppeltadressiertheit der <i>Kinder- und Hausmärchen</i>	326
6.2 Die Theorie von 'Treue und Wahrheit'	333

IX Die 'Mündlichkeit' der <i>Kinder- und Hausmärchen</i>	341
1 Das mündliche Gedächtnis	342
2 Die Stimme der Frau als Medium zur Wiedergewinnung der 'Natur'	350
X Abschließender Ausblick	362
Verzeichnis der Abkürzungen	366
Literaturverzeichnis	367
Personenregister	379